

Über die Verbreitung der Zirbelkiefer und der Eibe in den Javorinaer und Bélaer Kalkalpen.

A czirbolyafenyő és a tiszafa elterjedése a Javorinai és Bélaei mézhavasokban.

Mit 1 Karte auf Taf. III—IV. — 1 térképpel a III—IV. táblán.

Von : } I. Györffy (Lőcse).
Irta : }

I. Pinus Cembra.

Die Zirbelkiefer ¹⁾ (*Pinus Cembra* L.) ist in der Hohen-Tátra soweit dieses Gebirg aus Granit besteht, sowohl auf der südlichen, wie auch auf der nördlichen Seite, besonders in der Region des Krummholzes (*Pinus Pumilio*) verbreitet.

Dass die Zirbe auch in den Kalkalpen vorkommt, erwähnt nur B. KOTULA in seinem gründlichen Werk,²⁾ aber seinen Angaben scheinen die Botaniker wenig Glauben geschenkt zu haben; denn in dem hervorragendsten botanischen Werke über die Karpathen Prof. DR. F. PAN'S ³⁾ lesen wir «In den Bélaer und in den Liptauer Alpen fehlt sie».⁴⁾

B. KOTULA zählt folgende Standorte auf:⁵⁾ «Białe pn : rg; ponizej Czarnego stawu Gasienicowego pn : kg; Wołoszyn pn : kg; — ponad Morskiem Okiem — Biała Woda — Brzegi — pot. Babinia (czesto) Goły Vrch (pod szczytem 3 pnie) Holica (czesto, ponad dolina Jagnieca przewaza nad swierkiem) dol. Jagnieca (czesto) — Koperszady Wegierskie — Kolbach (pod wierzech czesto) dol. Starolezna (czesto) Tepa — Zlomiska — Kopa Popradzka (czesto) — dolina Mieguszowiecka — Mlynica — Niewcerka — dolina Hlinska — dol. Koprowa pod Zaworami — Koprowica Wielka Kopa — dol. Cicha, — dol. Kamienista (dosć czesto) — dol. Jamnicko — Wielki Baraniec (u góry bardzo czesto)».

Von diesen Standorten werden von E. GY. NYÁRÁDY in seiner verdienstvollen Arbeit ⁶⁾ einige unrichtig angeführt; ich bin darum

¹⁾ In der Zips auch: «Linbaum» nach DR. GREISIGER in «Turisták Lapja» 1889 No. 2. p. 2 d. Abdr. Da ich diesen Namen noch nicht hörte, wendete ich mich an Herrn Prof. J. KÖVI in Igló, der mir folgende etymologische Aufklärung zu geben die Güte hatte — wofür ich ihm auch hier meinen besten Dank ausspreche —: «Zirbelbaum m. (tsrb/bium), syn. (di tsrb) (d' linbium) < slawisch: limbovo drevo, havasi fenyő, cirbolya, Pinus Cembra. Nach S c h e m e l l e r Zirm > (tsirm) Ortsname in Liptó: Csorba. Wahrscheinlich wuchsen einmal in der Gezend von Csorba und des Csorbaer Sees sehr viele Zirm.»

²⁾ Rozmieszczenie roślin naczyniowych w Tatrach. Distributio plantarum vasculosarum in montibus Tatrieis. Kraków 1889—1890.

³⁾ Grundzüge der Pflanzenverbreitung in den Karpaten II. Bd.

⁴⁾ l. c. II. Bd. 162.

⁵⁾ l. c. 416.

⁶⁾ A Magas-Tátrában fekvő Menguszfalvi völgy etc. — A késmárki áll. polg. flü- és felső keresk. isk. 1909/10. értesítője: 17.

genötigt, hier auf die Nomenclatur der Kalkalpen, wenigstens der fraglichen Stellen näher einzugehen.

Ich habe diese Stellen schon mehrmals selbst besucht und neben meinen diesbezüglichen eigenen Erfahrungen leisteten mir die Werke der Autoren DR. ST. ELJASZ-RADZIKOWSKI ⁷⁾ und DR. T. CHALUBINSKI ⁸⁾ nicht geringe Hilfe.

Bezüglich der Feststellung der deutschen Namen der von KOTULA erwähnten Standorte habe ich folgendes zu bemerken.

I. «Biała Woda». Solche Benennungen gibt es in der Hohen-Tátra mehrere. Sie kann sich *a)* entweder auf dem Bach beziehen, der aus dem zwischen dem Greiner und Hawran liegenden Strzyszarki-Tal entspringt und auch unter den Namen «Bielski potok» bekannt ist; er fliesst dann neben Zar, Barlangliget weiter; oder *b)* auf das «Weisswasser», welches nur einige polnische Autoren richtig: «Biała Woda Kiezmarska» nennen; oder schliesslich kann sie sich *c)* auf den Poduplasky-Bach beziehen.

II. «Brzegi». Der Brzegi = Brehí, welcher ober der Strednica liegt, ist schon ganz kahl, dort steht kein Wald mehr; nur weiter gegen «Ptasiowskie Turnie» befinden sich Fichtenwälder.

III. «Goły Vrch». Bei DR. ELJASZ-RADZIKOWSKI liegt *a)* «Goły Vrch» an der rechten Seite des Lämmergrund-es (No. 126), welche Stelle auf einigen alten Karten falsch als «Galovir Vrch» benannt ist. «Galovir Vrch» aber liegt neben der Tokarnya. (NYÁRÁDY hat den «Goły Vrch» auch irrtümlich in diesem Sinne erklärt.) *b)* E. RADZIKOWSKI aber erwähnt noch einen «Goły Vrch», nämlich ober dem «Pod-Muran», auf dem linken Ufer des Javorinka-Baches (No. 77) — auf den milit. Spezialkarten als «Holy Vrch» zeichnet. — Nach CHALUBINSKI: «Przyskop Waksmundski = Goly v. Suchy Virch».

IV. «Holica». Bei E.-RADZIKOWSKI (No. 22.) liegt diese Spitze ober dem Kl. Kirchhof und ist nichts anderes, als die I. Spitze (gegen den Stierberg) der Vorderen Fleischbänke. (Nach NYÁRÁDY wäre Holica der Stierberg selbst.) CHALUBINSKI erwähnt dies nicht.

Aus allen dem ergibt sich, dass, wenn KOTULA auch diese Stelle zu den Kalkalpen gerechnet hat, seine Angaben wenigstens der Bestätigung bedürfen.

Ausser KOTULA habe nur ich in einer kleinen Notiz 2 Standorte der Zirbe aus den Kalkalpen in Ung. Botan. Blätter X. 1911: 212, 346 erwähnt.

Im Sommer und Herbst des Jahres 1911 war ich wegen bryologischen, insbesondere *Molendoa*-Studien genötigt, jede ein-

⁷⁾ *Tatry Bielskie*. Kraków 1894. Osobna odbitka z Pamietnika Towarzystwa Tatranskiego. Tom. XIV—XV: 1—86.

⁸⁾ *Enumeratio muscorum frondosorum Tatrensium*. Warszawa 1886.

zelle Felswand der Bélaër und Javorinaër Kalkalpen aufzusuchen. Bei dieser Gelegenheit habe ich gesehen, dass die Zirbelkiefer auf der nördlichen Seite in jedem Tal vorkommt.

Da ich die Höhe der Standorte der Molendoen mit Hilfe von barometrischen Messungen⁹⁾ feststellen musste, konnte ich ungefähr auch die obere und untere Verbreitungsgrenze der Zirbelkiefer notieren.

Auch hier erscheint die Zirbelkiefer so, wie an anderen Stellen der Tátra, meist vereinzelt, selten hie und da kleine Gruppen bildend.

Bevor ich die Verbreitung der *Cembra* näher bespreche, kann ich nicht umhin, meiner Verwunderung Ausdruck zu geben, dass ein so mächtiger Baum bisher sozusagen im ganzen Kalkzug unbeachtet bleiben konnte? Wenn eine kleine Alpenpflanze an schwer zugänglicher Stelle verborgen bleibt, so ist es kein Wunder; aber bei einem Baum — erscheint es im ersten Augenblick fast unerklärlich.

Die einzig mögliche Erklärung ist, dass die nördliche Seite sehr entlegen und fern vom touristischen Verkehre liegt; auch giebt es hier nur in den unteren Teilen der Täler gangbare Wege; in den höheren Lagen — wo eben, hauptsächlich schon in der Krummholzregion — Zirben wachsen, muss man ohne Weg gehen; was das bedeutet, wird Jeder, der sich einmal schon im Krummholz verirrt hat, gut wissen.

Im Javorinaër Teil kommt dieser Umstand schon weniger in Betracht; denn auf dem fürstlichen Gebiet sind viele Reitsteige angelegt: hier aber ist wieder das ganze Gebiet abgesperrt, so dass man die Javorinaër Kalkalpen nur in Abwesenheit des Besitzers und mit Erlaubnis besuchen darf, die man allerdings mit dem grössten Entgegenkommen von der Direktion erhalten kann.

In den Kalkalpen giebt es sicher viele Punkte, die ausser mir noch kein Botaniker betreten hat; der Besuch des düsteren, verlassenenen nördlichen Teiles stellt auch nicht geringe Forderungen an Mühe und Ausdauer; doch zweifle ich nicht, dass er auch Floristen reichen Lohn bringen dürfte.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Zirbelkiefer auch noch an Stellen vorkommt, die ich nicht besucht habe; denn ich habe vor Allem jene Felsenwände aufgesucht, welche mir Molendoen versprochen haben. Doch denke ich, dass es mir gelungen ist, die Umrisse des Hauptbestände festzustellen.

Die Verbreitung der Zirbelkiefer ist folgende:

A) Bélaër Teil.

a) Stierberg- (Bujaczy Vrch, Hohe Au) Gruppe:

⁹⁾ Höhenmesser Modell B von der Firma G. RÜDENBERG JUN. Hannover.

1. Im Rotbaumgrund (Dolina Suche go potoku) auf der sich von der Faixblösse (Fajksowa) herabziehenden «Langen Wand», auf Felsen und am Fusse derselben, von 1100 M bis 1400 M (auf der Karte: I).

2. In der Gegend der Alabasterhöhle, u. zw. westlich der Höhle von 1400 M — 1420 M zerstreut bis zur grossen Felsenwand. Auch mit Zapfen (auf der Karte: II).

3. An der nördlichen Seite der «Jähen Leit» (Bystra Ubocz), im Tälchen unter dem Długi Vrch. In diesem Tälchen auf der östlichen Lehne sind sehr viele, schöne mächtige Zirben von 1230 M beginnend bis zum oberen Teil der «Jähen Leit» cca 1350 M. Schon längs des in neuerer Zeit angelegten Reitsteiges befinden sich schöne Exemplare. Von hier publizierte ich sie in Ung. Botan. Blätter X. 1911.: 212. (Auf der Karte: III).

4. Kurza Dolinka, Babia Dolina. In der Kurza Dolinka (Hühner-Gründchen) und Babia Dolina sind viele Zirbelkiefern in oberen Teile und auf der östlichen Seite von 1180 M bis 1540 M. Von hier habe ich sie unlängst mitgeteilt. (Ung. Botan. Blätter X. 1911.: 346.) (Auf der Karte: IV.)

5. Lämmergrund (Jagnieca Dolina). In dem Lämmergrund — welcher von den Tälern Kurza Dolinka und Babia Dolina durch den Goły Vrch (1511) getrennt ist — auch auf der rechten Seite bis herunter zur grossen Felsenwand ebenso, wie auf dem mittleren Grat des «Lämmergrundes» in der Gegend des sich turmförmig emporhebenden Goły Vrch (1511 M.) (Auf der Karte: V.)

6. Schöne Zirben wachsen auf dem Grat, welcher sich zwischen dem «Lämmergrund» und dem «Kleinen Kirchhof» befindet, und welcher von unten (von der «Pod Koszary» Dolina — auf der milit. Karte: Babinagrund) gesehen eine imposante pyramidenähnliche Gestalt (1463 M) hat, auf dem sog. «Rakuszka Turnia». Hier, sowohl auf der östlichen waldigen, wie auch auf der westlichen, unter den Felsen liegenden Seite. (Auf der Karte: VI, VII.)

b) Leiten oder Fleischbänke (Jatki):

7. Grosser Kirchhof (Wielki Koszar). Im Gr. Kirchhof befinden sich kleinere Gruppen von Zirben in einer Meereshöhe von 1300—1600 M, sowohl in dem mächtigen, von steilen Felswänden umgebenen Tal, wie auf dem östlichen Grat und den sich auf der westlichen Seite herabziehenden Felsen bis 1300 M herab. (Auf der Karte: VIII.)

8. Gaffelsturm (Kopa turnia oder Kopa nad Jaworzynka). Auf dem Gaffelsturm 1610 M, und unter dem Gaffelsturm nach Osten gegen «Pod Koszary» Dolina = Babinagrund von 1370 M herauf und gegen den Podkoszarisko. (Auf der Karte: IX.)

9. Kämpental (Kepy Dolina). Im Kämpental, auf den

nördlichen Ausläufer der Hinteren Fleischbänke unter s. g. Ciosek (Ciask) von 1500 M bis 1360 M herab sehr verbreitet. (Auf der Karte: X.)

B) Javorinaër Teil.

a) Muran.

10. Kleiner Muran (Mały Muran, Kopka). Auf der nördlichen Seite und auf dem Grat gegen die Konimauer (= Pferd-mauer, Kon) stehen einige vereinzelte Stämme. (Auf der Karte: XI.) Auf der nördlichen Seite des Kl. Muran's steht ein grosser Baum, welchen man schon von unten, aus dem Tal «Miedzy scienny» (= zwischen den Wänden) bemerken kann. Cca 1450 M.

11. Muran (Grosser Muran). Auf dem nördlichen Ausläufer, welcher zwischen «Miedzy scienny» und dem Nowy-Tal liegt, unter dem Absturz der grossen Wand steht ein grosser Baum (a), auch am Grat stehen noch einige (b) grosse Zirben, 1600 M. (Auf der Karte: XII.)

b) Nowy.

12. Viele Zirben stehen auf dem Hohen-Nowy und zwar sowohl auf dem Grat, als auch auf den steilen Felswänden, ferner unter der Wand. An der westlichen, gegen das Nowy-Tal liegenden Seite unter der Felsenwand, reichen sie von 1340 M bis 1515 M herauf [auf der Karte XIIIa)]; auf dem Grat ober der dritten Höhle befinden sich noch mehrere, auf der senkrechten Felsenwand beginnend und bis zum letzten untersten Wandteil 1440 M herabreichend. [Auf der Karte XIIIb)].

13. Am Vorderen Nowy in «Kaschmirschlepp», einer kühlen Schlucht, welche zwischen Carny und Mały Vrch als Fortsetzung des Hawrantales liegt, sowohl in der Schlucht, wie auf dem nördlichen Ausläufer des Nowy, zwischen den Fichten von 1400 M bis 1200 M. (Auf der Karte: XIV.)

c) Hawran.

14. Im Hawrantal auf der östlichen Seite der Felswände vom Hohen-Nowy von c. 1650 M bis 1600 M herab (auf der Karte: XV.) und auf dem Grat des Kleinen Hawrans c. 1550 M bis 1500 M; spärlich. (Auf der Karte: XVI.)

d) Jaworinka.

15. Auf der Jaworinka-Wand (Jaworzynka) stehen viele Zirben, und zwar kommen einige einzeln gleich unter der Wand zwischen den Fichten vor, in einer Höhe von 1240 M, 1265 M, 1390 M; an der letzteren Stelle stehen 3 schöne Stämme [auf der Karte: XVIIa)]; oben, dem ganzen Grat entlang am Rande der Felswände stehen auch viele Zirbelkiefern, welche von unten schon aus der Ferne durch ihre dunklere Farbe in's Auge fallen. [Auf der Karte: XVIIb)].

e) Greiner.

16. Auf der «Schredni Regiel», auf dem Grat, zwischen den Felsentürmen 1400 M und unter der Spitze auf der nördlichen Seite 1300 M spärlich. (Auf der Karte: XVIII.)

17. Auf dem nördlichen Ausläufer des Greiner's, auf dem s. g. Kosciolok (= Kirchlein), auf Felsenspitzen c. 1440 M. schon von der «Zlebina polana» aus gesehen sehr auffallend, auch spärlich. (Auf der Karte: XIX.)

18. Schallwand = Glosna Skale. Auf der nördlichen Seite stehen sehr viele Zirben, und zwar sowohl auf den senkrechten Felsen, wie auf dem Grat und unter der Felswand, auf dem Grat zerstreut hie und da, auf der Wand aber sehr viele, mächtige Baume; unter der Wand von 1500 M hinab bis 1350 M kommen viele Exemplare vor; an einigen Stellen bilden 8—10 Bäume kleine Horste. (Auf der Karte: XX.)

19. Opalona Turnia. Auch auf diesem Berg habe ich Zirben beobachtet. Seine senkrechte, kuppenförmige Felswand (= Gebrannte Wand) ist das obere Ende der «Bednarski Regiel» — welches zwischen den Weisseifen Bach und Kämpental liegt. Unter dieser Wand und ober der Quelle des Weisseifen-Baches (Rygliany) am rechten Ufer, sowie auf der südlichen Seite unter der Wand kommen die Zirben in einer Höhe von 1500 M, 1360 M und 1260 M vor. (Auf der Karte: XXI.)

In den Bélaër Kalkalpen liegt also der höchste Standort in einer Höhe von 1610 M auf dem Gaffelsturm, der niedrigste: 1100 M auf der «Langen Wand»; im Javorinaër Teil aber der höchste Standort: 1650 M auf dem Hohen-Nowy, gegen das Hawrantal, der niedrigste: 1200 M im Kaschmirschlepp.

So sind die Standorte der Zirbelkiefer in den Kalkalpen in einem schmalen Gürtel verteilt dessen obere Grenze schon Prof. DR. PAX im allgemeinen für die Karpathen festgestellt hat.¹⁰⁾

Der von Zirben gebildete Gürtel ist also im Bélaër Teil 500 M, im Javorinaër Teil 450 M breit und liegt überall im oberen Teil des Kalkzuges.

Wenn ich jetzt die Standorte der Zirbelkiefer in Bezug auf die Frequenz ihres Vorkommens vergleiche, so kommt sie in grösster Menge I. im Kaschmirschlepp, in dieser sehr kalten Schlucht, dann II. auf der Schallwand und III. auf der nördlichen Seite der Jähen Wand vor.

¹⁰⁾ Grundzüge d. Pflanzenverbr. in d. Karp. I. Bd.: 126.

Zum Schlusse will ich noch bemerken, was sich übrigens auch aus dem Vergleich der geologischen Unterlage mit der Verbreitung ergibt, dass die Zirben hier hauptsächlich auf Murankalk vorkommen. Die Unterlage habe ich — durch die Güte des Herrn Prof. FR. DÉNES (Löcse), wofür ich ihm auch hier meinen herzlichsten Dank ausspreche — aus der Karte des hervorragenden Werkes des heuer verstorbenen Wiener Professors: V. UHLIG¹¹⁾ — bestimmt:

	Ziffern auf der Karte	Ortsname	Meeres- höhe	Forma- tion	Unterlage
Belaer Kalkalpen	I	Lange Wand	1400—1100	Kreidef.	Murankalk
	II	Rotbaumgrund (Alabasterhöhle)	1400—1420	„	„
	III	Jähe Leit	1230—1350	Triasf.	Muschelkalk-Dolomit
	IV	in oberem Teil der Kurza Dolinka	bis 1500	Kreidef.	Neocom. Grauer Fleckenmergel
		in unterem Teil der Kurza Dol. u. Babia Dol.	von 1500 herunter	Triasf.	Muschelkalk-Dolomit
	V	Jagnieca Dolina	„	„	„
	VI	Rakuszka Turnia	1463	Kreidef.	Murankalk
	VII	„ „	1300	Triasf.	Muschelkalk-Dolomit
	VIII	Wielki Koszar	13—1600	Kreidef.	Murankalk
	IX	Gaffelsturm	1370—1610	Triasf.	Muschelkalk-Dolomit
X	Kempental	1500—1360	Kreidef.	Murankalk	
Kalkalpen	XI	Kleine Murau	1450	„	„
	XIIa	Nördl. Ausläufer des Gr. Muran's	1600	„	„
	XIIb	„ „	1600	„	Neocom. Grauer Fleckenmergel
	XIIIa	Hohe-Nowy	1340—1515	„	Murankalk
	XIIIb	„ „	1500—1440	„	„
	XIV	Kaschmirschlepp	12—1400		
		im oberen Teil		„	„
		im unteren Teil		„	Neocom. Grauer Fleckenmergel
	XV	Hohe-Nowy, Hawrantal	16—1650	„	Murankalk
	XVI	Kleine Hawran	1550—1500	„	„
Jaworinaer	XVII a—b	Jaworinka-Wand	1240—1390	„	„
	XVIII	Schredni Regiel	14—1300	Triasf.	Muschelkalk-Dolomit
	XIX	Greiner, Kosciolek	c. 1440	Kreidef.	Murankalk
	XX	Greiner, Glosna Skale	1500—1350	„	„
	XXI	Kepy, Opalona Turnia	1500—1260	„	„

¹¹⁾ Bau und Bild Österreichs. Wien und Leipzig 1903. III. Teil. *Bau und Bild der Karpaten*. Von V. Uhlig. p. 651—911. Denkschriften d. kais. Akad. d. Wiss. math. — naturw. Classe, Bd. LXVIII.

II. *Taxus baccata*.

Bei dieser Gelegenheit will ich noch einige Worte über die Verbreitung der Eibe (*Taxus baccata*) in der Tatra erwähnen. Die Pflanze ist hier überhaupt sehr selten; ¹² B. KOTULA ¹³) teilt sie nur vom Choes und der «Sucha Dolina ¹⁴) mit.

Aus den Bélaër und Javorinaër Kalkalpen ist sie noch in keinem botan. Werk erwähnt. Nur mein Schwiegervater DR. M. GREISIGER sagt in einer kleinen Abhandlung, dass *Taxus* u. A. auch auf den steilen Wänden des Javorinkatales wächst. ¹⁵) DR. M. GREISIGER hat sie aber dort nicht gesammelt, nur von anderen gehört, dass sie dort auch vorkommt (mündliche Mitteilung). Übrigens giebt es zwei Javorinkatäler.

Dieses seltene Nadelholz sammelte ich auf der nördlichen, gegen «Miedzi scienny» liegenden Felsenwand der Kičora (auf der milit. Spezialkarte: Cuba Vrch) in einer Höhe von 1152 M. Die Eibe wächst auch auf der westlichen Felsenwand der Kičora in einer Höhe von 1100 M, aber an einer unzugänglichen Stelle, ich habe sie auf der Karte mit einem besonderen Zeichen versehen. Der Fürst Hohenlohe'sche Jäger, HANS SPITZER, der mich begleitete, führte mich auf meine Frage, ob hier Eibe wachse, sogleich zu dieser Pflanze, ausserdem hat er mir noch zwei Stellen genannt, wo *Taxus* vorkommt. u. zw. auf der steilen Javorinka-Wand gegen Jaworowa Dolina und im Kaschmirschlepp, welche Schlucht sich unter dem Vorderen Nowy zwischen den Čarny und Malý Vrch bis zur nach Podspady führenden Landstrasse erstreckt. Im Kaschmirschlepp (auf meiner Karte in dem mit XIV. bezeichneten Fleck) haben wir die Eibe gesucht, aber nicht finden können. Die Gegend, wo sie wachsen soll, habe ich auf der Karte bezeichnet.

Die Pflanze von Kičora hat relative breitere und kürzere Blätter, wie z. B. die aus «Lapis refugii» stammende Pflanze (legi 1911. 18. VI.).

Die *Taxus baccata* wächst auf beiden Standorten der Kičora und im Kaschmirschlepp auf Murankalk. und in der Jaworowa Dolina auf der Javorinka Wand ist die Unterlage: Hochtatrisher—Lias—Jurakalk.

Zu meiner Karte muss ich noch einige Worte der Erklärung hinzufügen. Ich habe auf dieser nur zur Orientirung unbedingt Nötiges aufgenommen und alles weggelassen, was störend wirken könnte; so sind die Schichtenlinien ganz,

¹²) SAGORSKI & SCHNEIDER: Flora d. Centrankarp. II. : 571.

¹³) Rozmieszczenie roślin etc.: 418.

¹⁴) unter Biela Skala in der Liptauer Tatra.

¹⁵) «Turisták Lapja» 1889. No. 2 : 2 d. Abdr.

die Grate, die Täler mit Bächen zumeist weggelassen und nur einige zur Orientierung nötige aufgenommen.

Von der Linie des Greiners und des Gaffelturmes herauf musste ich im Masstabe der milit. Karte 1 : 25.000 alles mit Hilfe der milit. Spezialkarte 1 : 75.000 und auf Grund eigener Aufnahmen selbst zeichnen, da das Zarer Blatt im Masstabe von 1 : 25.000 nicht im Handel ist. Meine Zeichnung wurde dann verkleinert, so dass diese einem Masstabe von 1 : 50.000 entspricht.

Von den Wegen und Steigen habe ich nur den sich dem Kämpental entlang ziehenden eingezeichnet u. zw. weil dieses Tal den Bélaër vom Javorinaer Teil trennt.

Bezüglich der Nomenclatur bot mir, wie erwähnt, neben meinen eigenen Erfahrungen das wertvolle Werk DR. ELJASZ-RADZIKOWSKI eine wichtige Grundlage.

Endlich halte ich es für meine angenehme Pflicht, dem Fürst Hohenlohe'schen Güterdirektor ARPÁD KÉGEL in JAVORINA auch hier meinen aufrichtigen Dank dafür auszusprechen, dass er mir Erlaubnis und Führer zum Besuch der Javorinaer Kalkalpen gab; ebenso meinen besten Dank den Jägern: HANS SPITZER, JOSEF WERNISCH (Javorina) und ADOLF FRANK (Zar) für die oft sehr mühevollen Führung.

Von den mitgebrachten Eiben und Zirbelkiefern habe ich Belegexemplare in den Herbarien des Ungarischen National-Museums und des Herrn DR. A. v. DEGEN niedergelegt.

Löse, zur XV-ten Jahreswende des Todetages FRIEDRICH VON HAZSLINSZKY'S.

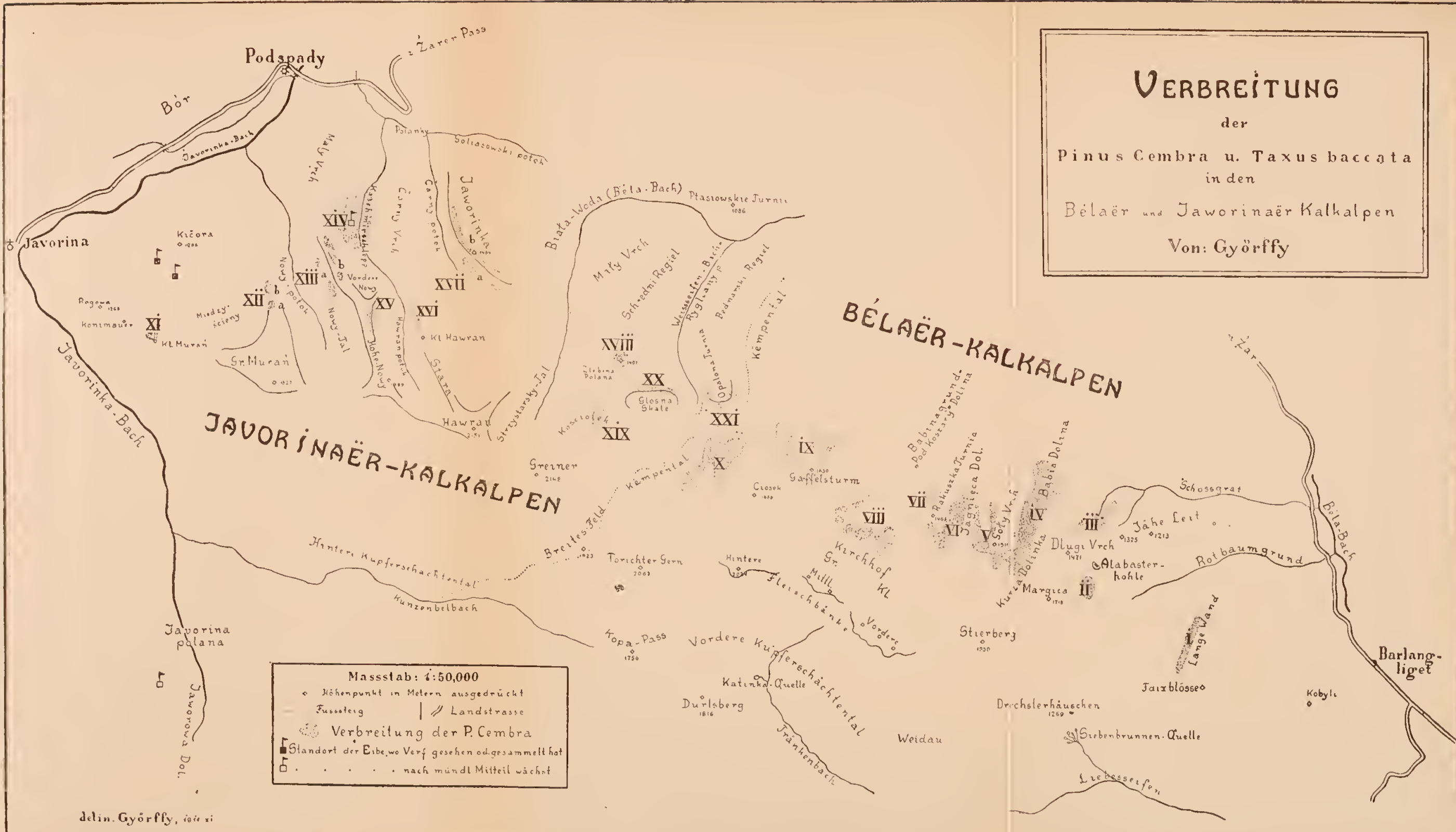
Néhány ritka Cyperacea-ról Szepes vármegyében. Einige seltene Cyperaceen aus Zips.

Irta:) Nyárády E. Gyula (Maros-Vásárhely.)
Von:)

Miután már a Tátravidékének beható kutatásával — mivel-hogy sorsom elvezete onnan — fel kellett hagynom, feladatom kutatásaim eredményeit összefoglalóan előadni. Megelőzve ezt sürgősebbnek tartom, hogy különösen a *Cyperacea* család némely tagjáról mint e vidék különlegességeiről vagy éppen ujdonságairól az alábbi sorokban bővebben szóljak.

Szepesvármegye északi részének s vele együtt a Magas-Tátrának nagyszerű *Carex* vegetációját már többen ismertették, s éppen ez a terület az, mely évről-évre mind több és több kutatót vonz magához. Ezeknek daczára, hogy sikerült innen több, nemcsak e vidékre, hanem országunkra nézve is új fajt felfedezni csak bizonyítéka annak, hogy ezen, a *Cyperacea*-knak oly kedvező vidék, az ő érdekes formatióival, még részben ismeretlen

VERBREITUNG
 der
Pinus Cembra u. **Taxus baccata**
 in den
 Bélaer und Jaworinaer Kalkalpen
 Von: Györffy



Masstab: 1:50,000
 • Höhenpunkt in Metern ausgedrückt
 — Fusssteig | // Landstrasse
 ☉ Verbreitung der P. Cembra
 ■ Standort der Eibe, wo Verf. gesehen od. gesammelt hat
 □ . . . nach mündl. Mitteil. wächst

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ungarische Botanische Blätter](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Györfy Stephan [István]

Artikel/Article: [Über die Verbreitung der Zirbelkiefer und der Eibe in den Javorinaér und Bélaér Kalkalpen. 40-48](#)